

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
Abkürzungsverzeichnis	XIII
Einführung	1
A. Das Seehandelsrecht in der Rechtswissenschaft	1
B. Seehandelsrecht und Globalisierung: vier Arbeitsthesen	3
C. Die Geschichte des (See-)Handelsrechts	7
I. Antikes Seerecht	8
II. Mittelalterliches (See-)Handelsrecht	8
III. Handelsrecht in der Moderne	11
D. Seehandelsrecht heute: transnational und privatisiert	11
I. Transnationales Recht	12
1. Verwendungskontexte	14
a) Transnationales Recht als Recht der grenzüberschreitenden Sachverhalte.....	14
b) Transnationales Recht und Neue Lex Mercatoria als Rechtsquellen	16
c) Transnationalisierung als Prozess	19
2. Reichweite und Bedeutung der Begrifflichkeit	21
II. Transnationales Seehandelsrecht.....	22
E. Gang der Untersuchung	23
Erstes Kapitel: Das Recht des grenzüberschreitenden Seehandels	24

<i>A. Einheitsrecht im Seehandel</i>	27
I. Vereinheitlichungsversuche durch internationale Übereinkommen	27
1. Vereinheitlichungshindernisse.....	29
2. Vereinheitlichungsprobleme am Beispiel des Gütertransports auf See.....	30
a) Haager Regeln	30
b) Das Visby-Protokoll zu den Haager Regeln.....	33
c) Die Hamburg-Regeln	35
d) Die Rotterdam-Regeln	38
II. Privat erzeugte Regeln im internationalen Seehandel – Standardklauseln, Modellregeln und allgemeine Geschäftsbedingungen.....	42
1. Maritime Law without the State	42
2. Standardformulare und Musterregeln im grenzüberschreitenden Seehandel.....	44
a) Die York-Antwerp Rules	44
b) UCP	46
c) Incoterms.....	47
d) Musterverträge.....	49
aa) Charter	49
bb) Schiffsbau und Schiffskauf.....	50
e) Weitere Musterregelungen.....	51
<i>B. Ordnungsmuster einer transnationalen Seehandelspraxis</i>	52
I. Der Rechtscharakter privater Regelungen im grenzüberschreitenden Seehandel	52
1. Die Debatte um den Rechtscharakter der UCP	52
2. Zum Rechtscharakter der Incoterms	54
3. Musterverträge und York-Antwerp Rules	56
II. Legitimation einer Lex Maritima	58
1. Grundzüge einer sozialwissenschaftlich inspirierten Rechtstheorie	59
2. Grundzüge eines transnationalen Seehandelsrechts	67
a) Die erwartungsstabilisierende Funktion privat erzeugter Regeln	67
b) Zu den Entstehungsprozessen privat erzeugter Regeln	70
aa) Chartern und andere Musterverträge (insbesondere BIMCO).....	70
bb) Die UCP und Incoterms (International Chamber of Commerce)	72

cc) York-Antwerp Rules (Comité Maritime International).....	74
c) Die normative Kraft sozialer Prozesse	77
aa) Erste Annäherung: Bottom-Up Lawmaking.....	77
bb) Legitimitorische Defizite staatlichen Rechts.....	79
cc) Partizipationsmöglichkeit als Quelle von Legitimation	81
III. Rechtspluralismus im transnationalen Handel	85
IV. Private Regeln des grenzüberschreitenden Seehandels als transnationales Recht.....	88
V. Zusammenfassung und Zwischenergebnis.....	90
 <i>C. Die Integration privat erzeugter Normen: Vorschläge für Gesetzgeber und Seehandelspraxis</i>	91
I. Einhegung privater Regelsetzung durch prozedurale Rechtsformen.....	91
1. Das Konzept prozeduralen Rechts.....	92
a) Rechtsparadigmen	93
aa) Formales Rechtsparadigma	94
bb) Materielles Rechtsparadigma.....	95
cc) Prozedurales Rechtsparadigma im Sinne eines reflexiven Rechts	97
b) Formen prozeduralen Rechts im internationalen Seehandel.....	99
2. Zusammenfassung und These.....	101
II. Verständnis privater Regelsetzung als öffentliche Aufgabe.....	102
1. Gefährdungslagen	102
2. Berücksichtigung öffentlicher Interessen bei der Regelsetzung.....	103
3. Emergenz eines zwingenden transnationalen Rechts – der „ordre public transnational“	106
4. Zusammenfassung und These.....	110
 Zweites Kapitel: Maritime Rechtsprechung	111
 <i>A. Die Wirklichkeit maritimer Rechtsprechung</i>	112
I. Die Rolle staatlicher Gerichte für das Seehandelsrecht.....	113
II. Die Rolle von Schiedsgerichten im Seehandel.....	116
III. Gründe für den Bedeutungsverlust staatlicher Gerichte im grenzüberschreitenden Seehandel	119
1. Strukturelle Gründe	119
2. Vorteile der Schiedsgerichtsbarkeit.....	121

3. Bedarf für wirtschaftliche Effizienz	122
4. Aufteilung nationaler und internationaler Fälle.....	123
5. Ergebnis	126
IV. Private Schiedsgerichtsinstitutionen im grenzüberschreitenden Seehandel	126
1. Verfahren der LMAA und der SMA	128
a) Die Verfahren der London Maritime Arbitrator's Association	129
aa) Small Claims Procedure	129
bb) Fast and Low Cost Arbitration (FALCA).....	130
cc) Intermediate Claims Procedure	130
dd) Das LMAA-Standardverfahren.....	131
b) Das Verfahren der Society of Maritime Arbitrators.....	131
V. Zusammenfassung	131
 <i>B. Maritime Schiedsgerichtsbarkeit – Streitschlichtung inter partes oder mehr?</i>	 132
I. Grundlagen.....	132
II. Gesetzesrecht und Richterrecht	135
1. Der Grundsatz der Gewaltenteilung	135
2. Richterrecht und Gewaltenteilung	136
3. Historische Hintergründe und aktuelle Debatten.....	137
4. Richterrecht im transnationalen Raum	140
5. Gewaltenteilung im Common Law.....	142
 <i>C. Transnationales Richterrecht</i>	 143
I. Die Funktion der Entscheidung	143
II. Voraussetzungen eines transnationalen (Richter-)Rechts	146
1. Der soziologische Rechtsbegriff.....	147
2. Verbalisieren und Erinnern – Richterrecht und Rechtssicherheit	148
3. Richter und Präzedenzen	150
 <i>D. Reaktionsmöglichkeiten von Staat und Seehandelspraxis</i>	 152
I. Anerkennung privater Rechtsregimes in der Rechtsprechung – Ein Kollisionsrecht für privat erzeugtes Recht.....	152
1. Gefahren für staatliches Recht bei fehlender Anerkennung privat erzeugter Regeln.....	153
a) Die Mobilität privater Verträge	153
b) The Vanishing Trial	155
c) Der Verlust der Rechtsfortbildungsmöglichkeit.....	157

2. Ein Kollisionsrecht für Privatregimes	158
a) Internationales Privatrecht als „Orientierungsverwandte“ für ein rechtstheoretisch gewendetes Kollisionsrecht	159
b) Zur Definition von Kollisionsnormen.....	163
c) Verhältnis des transnationalen Rechts zum staatlichen IPR	164
d) Bewältigungsstrategien staatlichen Rechts.....	167
aa) VOB/B.....	168
bb) ADSp	169
e) Ausblick	171
3. Zusammenfassung und These.....	172
II. Engere Anbindung von Schiedsgerichten an die Rechtsentwicklung	173
1. Ermöglichung von Rechtsfortbildung durch Veröffentlichung von Entscheidungen und Gründen.....	175
2. Das Selbstverständnis der Schiedsrichter.....	178
3. Wechselseitige Beobachtung staatlicher und privater Rechtsprechungs- und Rechtsetzungsorgane.....	181
a) Die „Kyzikos“ und die Änderung der Voylayrules	182
b) Auslegung im deutschen Recht nach englischem Rechtsverständnis	185
c) Ein Musterfall	186
4. Zusammenfassung und These.....	187
 Drittes Kapitel: Rechtsdurchsetzung im grenzüberschreitenden Seehandel	189
<i>A. Klage- und Rechtsdurchsetzungsmöglichkeiten des Gläubigers im Inland</i>	190
<i>B. Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Urteile in Deutschland</i>	191
I. Anerkennung gemäß § 328 ZPO	191
II. Anerkennung nach zwischenstaatlichen Übereinkommen und europäischem Recht	192
1. EuGVÜ	192
2. LugÜ	193
3. EuGVVO	194
4. Inhaltliche Regelungen	194

<i>C. Anerkennung und Vollstreckung deutscher Urteile im Ausland</i>	195
<i>D. Anerkennung und Vollstreckung von Schiedssprüchen</i>	196
I. Anerkennung und Vollstreckung von Schiedssprüchen nach der ZPO	196
1. Inländische Schiedssprüche	197
2. Ausländische Schiedssprüche.....	197
II. Anerkennung und Vollstreckung von Schiedssprüchen im Ausland.....	198
<i>E. Der Schiffssarrest.....</i>	199
I. Arrest	199
1. Deutschland	201
a) Arrestanspruch.....	201
b) Arrestgrund	202
c) Arrestfolgen	204
2. Großbritannien.....	205
3. Niederlande.....	206
II. Rechtsvergleich	207
<i>F. Private Governance-Mechanismen zur Rechtsdurchsetzung</i>	208
I. Selbstdurchsetzende Verträge.....	210
1. Spieltheoretische Vorüberlegungen.....	211
2. Anwendungsbeispiele im Seehandel	213
II. Reputationsnetzwerke.....	216
1. Theoretische Vorüberlegungen.....	216
2. Anwendungsbeispiele im Seehandel	218
<i>G. Zusammenfassung</i>	219
 <i>Schluss</i>	221
<i>A. Festzuhaltendes</i>	221
<i>B. Transnationales Seehandelsrecht – Why Care?</i>	227
 <i>Literaturverzeichnis</i>	230
<i>Register</i>	258